

WICHTIGE STURZPRÄVENTION

Stürze mehren sich im Alter. Sie können nicht nur fatale Folgen für die Betroffenen haben, sondern verursachen auch hohe volkswirtschaftliche Kosten. In der Sturzprävention sollen auch Apotheken eine wichtige Rolle spielen. Bereits laufen Vorbereitungen eines Pilotprojekts.

Text: Jürg Lendenmann

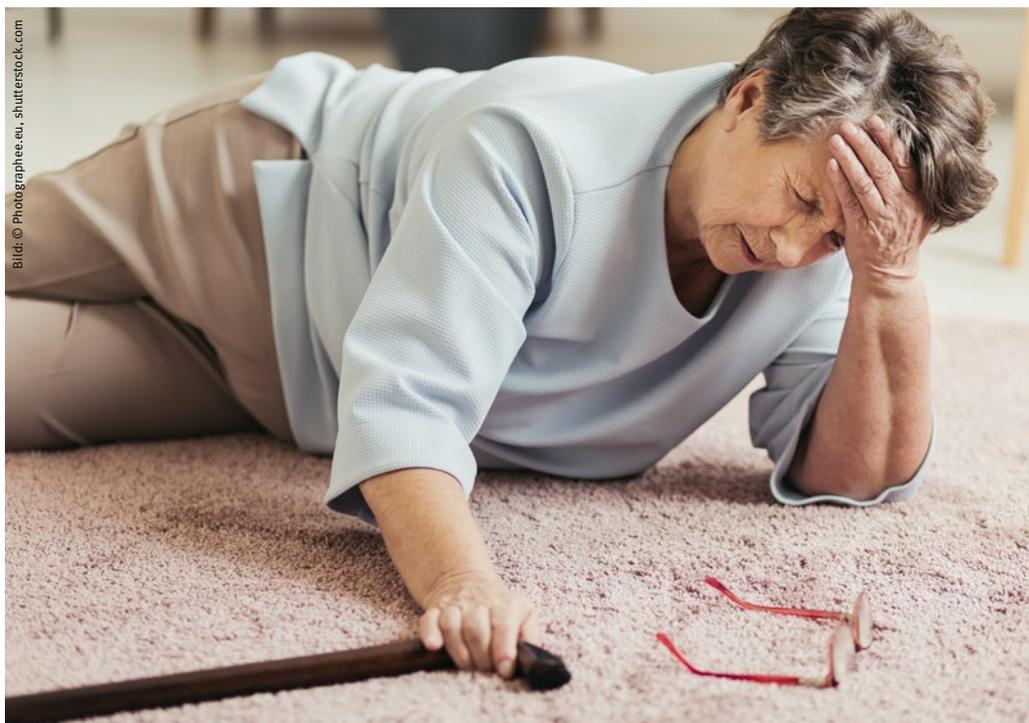
In der Schweiz verletzen sich jährlich 87 000 Personen über 65 Jahre bei einem Sturz – teilweise so stark, dass sie zum Arzt oder ins Spital müssen. Stürze haben neben der individuellen auch eine hohe volkswirtschaftliche Auswirkung: Allein die Spalkkosten und die übrigen Heilungskosten nach Sturzunfällen bei älteren Menschen (65+) betragen 470 Mio. CHF pro Jahr; dazu fallen bedeutende weitere indirekte Kosten für Leistungsausfälle, Administration usw. an – gesamt 1,7 Mrd. CHF.

Mit geeigneten Massnahmen zur Sturzprävention kann bei Betroffenen viel Leid verhindert und die Lebensqualität gesteigert werden, zudem werden Kosten im Gesundheitssystem gespart. Auch Apotheken sollen in Zukunft bei der Sturzprävention eine wichtige Rolle spielen. OTXWORLD hat Andrea Brügger, Verantwortliche Public Health in der Stabstelle Innovation & Internationales bei pharmaSuisse zum geplanten Pilotprojekt befragt.

Worum geht es bei dem Projekt?

Andrea Brügger: Das Projekt ist Teil eines übergeordneten Projekts der Kantone St. Gallen, Bern, Graubünden und Jura sowie einer Vielzahl von Fachorganisationen. Es wird von der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz via Fonds der Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) unterstützt und hat zum Ziel, die Sturzprävention stärker im Gesundheitsversorgungssystem zu verankern und die interprofessionelle Zusammenarbeit zu fördern. Aufbauend auf internationalen Erkenntnissen zur Evidenz sowie Erfahrungen aus dem von der ZHAW evaluierten Projekt «Via – Gesundheitsförderung im Alter/Teilprojekt Sturzprävention» gelangen bewährte Tools, Prozesse und Schulungen zur breiten Anwendung.

Potenzielle Multiplikatoren, sprich Leistungserbringer des Gesundheitsversorgungssystems und Akteure ausserhalb, die in Kontakt stehen mit Personen mit erhöhtem Sturzrisiko, werden befähigt, diese zu erkennen und einer qualitativ hochstehenden Abklärung und passenden Angeboten zuzuführen. Ein solcher Multiplikator sind die Apothekenteams.



Personen mit erhöhtem Sturzrisiko sollen auch von Apothekenteams erkannt und einer qualitativ hochstehenden Abklärung und passenden Angeboten zugeführt werden.

Geplant ist, ein Risikotest in der Apotheke anzubieten und ein allfälliges Sturzrisiko aufgrund inadäquater Medikation direkt in der Apotheke zu überprüfen. Sturzgefährdete Personen, die weitergehende Betreuung benötigen, werden an die zuständigen Fachpersonen weitergeleitet. Das Pilotprojekt wird in den Pilotkantonen GR, SG, BE und JU umgesetzt. Eine erste Testphase in Apotheken der Pilotkantone wird voraussichtlich 2020 umgesetzt.

Warum bieten sich Apotheken als Anlaufstellen an?

Die Schweiz hat ein dichtes Apothekennetz von rund 1800 Apotheken. Täglich finden in diesen rund 330 000 Kundenkontakte statt. Die Kunden schätzen die Apotheke als einfache Anlaufstelle für Gesundheitsberatung und Dienstleistungen.

Insgesamt ist das Interesse der Bevölkerung gestiegen, sich bei Gesundheitsproblemen in der Apotheke beraten zu lassen. Die Apotheken sind somit wichtige Multiplikatoren, um sturzgefährdete Personen zu erreichen und zu sensibilisieren. Sie stellen einen einfachen Eintritt ins Gesundheitsversorgungssystem dar und üben dabei eine Beratungs- und Triagefunktion aus.

Welche Vorteile ergeben sich für die Apotheken?

Die Apotheken können sich als Akteure in der Prävention weiter positionieren, eine neue attraktive Dienstleistung anbieten, die das ganze Apothekenteam einbezieht und damit entsprechende Kundenbindung schaffen. Die interprofessionelle Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen steht bei dem Projekt im Vordergrund; es kann somit auch die Zusammenarbeit mit Hausärzten und weiteren Schnittstellen weiter

stärken. Mit dem Medikations-Check, der im Dienstleistungspaket auch enthalten sein soll, können die Apotheker ihre Kernkompetenz einbringen, dies auf Basis des bereits etablierten Polymedikations-Checks (PMC).

Welche Zielgruppen sollen erreicht werden?

Zielgruppen sind Patientinnen und Patienten im Alter von 65+, zu Hause lebend, die schon gestürzt sind oder wegen körperlicher Einschränkungen, chronischer Erkrankungen oder Gebrechlichkeit erhöhte Sturzrisiken aufweisen.

Wer wird das Screening durchführen?

Die Dienstleistung soll durch das gesamte Apothekenteam, also Pharma-Assistentinnen (Screening, Risiko-Check) und Apotheker (Medikations-Check) erbracht werden. Alle beteiligten Fachkräfte erhalten eine umfassende Schulung.

Wer kommt für die Dienstleistung auf?

Das wird im Rahmen der weiteren Umsetzung des Projekts noch zu klären sein. Denkbar sind eine Bezahlung des Sturzrisikotests durch den Patienten selbst, eine Kostenübernahme durch ein kantonales Präventionsprogramm oder die Vergütung via Zusatzversicherung (VVG). Der geplante Medikations-Check soll unter dem Dach des PMC laufen und somit über die Grundversicherung vergütet werden.

Mit wem ist eine Zusammenarbeit geplant?

Es ist eine wichtige Aufgabe der Apotheken, sturzgefährdete Personen den geeigneten präventiven Massnahmen zuzuführen. So muss eine allfällige Anpassung des Medikationsplans aufgrund des Medikations-Checks immer in enger Koordination mit dem Hausarzt erfolgen. Für die Abklärung und Behandlung von medi-

zischen Risikofaktoren – z. B. orthostatischem Blutdruckabfall, Sehschwächen – sollte die betroffene Person auch an den Arzt, für Kraft- und Gleichgewichtstrainings an die Physiotherapie, für Hausabklärungen allenfalls an die Ergotherapie weitergeleitet werden. Das Gesamtprojekt, in das sich das Teilprojekt der Apotheker einbettet, ist sehr breit aufgestellt und zieht alle diese Schnittstellen mit ein. //

OTXWORLD Plus >

Auf www.otxworld.ch/sturz finden Sie weitere generelle Informationen rund um Sturzprävention.